

Jahresbericht TECHshare 2021, Arbon/Schweiz

Liebe TECHshare-Interessierte!

Vor einigen Jahren hat Publizist Urs P. Gasche den untenstehenden Text veröffentlicht. Ich hatte ihn damals schon in den Jahresbericht von TECHshare integriert. Leider ist der Text aktueller denn je. Ich integriere ihn deshalb erneut. Jedes Mitglied der Wohlstandsländer sollte ihn mindestens einmal pro Jahr lesen:

Politblog Eine Schandpauke

- Von Urs P. Gasche*

Allzu lange gaben wir Reichen uns der Illusion hin, wir hätten mit den Fluchtgründen Krieg, Bürgerkrieg und wirtschaftliches Elend nichts zu tun. Es ist Zeit, in den Spiegel zu blicken:

- Wir haben die USA unterstützt, als diese zuerst in Afghanistan und dann im Irak völkerrechtswidrig Krieg führten.
- Der Westen verkauft modernste Waffen an Saudi Arabien. Auch die Schweiz. Die Saudis sind «die grössten Finanzierer terroristischer Sunnitengruppen weltweit» (Hillary Clinton 2010). Zu diesen Gruppen gehören al-Qaida und der IS.
- In Jordanien, im Libanon und in der Türkei erhalten Millionen von Syrern keine Rechte als anerkannte Flüchtlinge, dürfen nicht arbeiten und können ihre Kinder nicht zur Schule schicken. Gegen diese Verletzung der Genfer Flüchtlingskonvention unternehmen die reichen Staaten nichts.

- Grossbanken und Hedgefonds, in der Schweiz sogar die Nationalbank, investieren in Unternehmen, die Minen und Streubomben herstellen.
- Konzerne und Investmentfonds kaufen oder leasen in Afrika grosse fruchtbare Regionen, um darauf Futtermittel und Agrartreibstoffe für uns Reiche herzustellen.
- Wir überschwemmen Afrika mit Agrarprodukten, die wir mit Milliarden subventionieren.
- Die Industriestaaten fischen mit modernster Technik und riesigen Flotten Afrikas Küsten leer und rauben der lokalen Bevölkerung ihre Lebensgrundlage.
- Was wir bei den eigenen Bauern nie zulassen würden, muten wir den Kaffee- und Kakaopflanzern zu: Ihre Einkommen hängen von spekulativen Ausschlägen an den Rohstoffbörsen ab.

- Wir importieren Kupfer, Gold, Uran und andere Rohstoffe, die unter menschenunwürdigen Bedingungen abgebaut und gefördert werden, ohne die Rohstoffkonzerne zur Verantwortung zu ziehen.
- Wir kaufen billige Kleider, welche Textilkonzerne unter ausbeuterischen Bedingungen produzieren lassen.
- Wir helfen der reichen Oberschicht armer Länder, ihre durch Korruption und Ausbeutung erlangten Vermögen diskret auf unsere Banken zu verschieben.
- Wir ermöglichen Konzernen, ihre Gewinne in armen Ländern auf Steueroasen zu verschieben. Auch in die Schweiz. Insgesamt fliesst viel mehr Kapital vom armen Süden in den Norden als umgekehrt.

- Wir Wohlstandsländer gefährden das Klima - pro Kopf gerechnet - mit Abstand am stärksten. Flüchtlinge vor den Folgen müssen andere.

Unter dem Eindruck des Weltkriegs und des Faschismus hat die Uno 1948 die universelle Deklaration der Menschenrechte verabschiedet: «Jeder Mensch hat als Mitglied der Gesellschaft Recht auf soziale Sicherheit... Jeder hat das Recht, jedes Land, einschliesslich sein eigenes, zu verlassen.» (Art. 13) An Armut, Elend, Ausbeutung und Kriegen sind wir mitverantwortlich. Frei nach Kant hätten wir unsere Gesellschaft und unser Leben so einzurichten, dass alle Menschen auf dem Planeten in absehbarer Zeit so leben können wie wir. Das geht nur, wenn wir uns von unserer Wachstums-, Konsum-, Wegwerf- und Ausbeutungsgesellschaft verabschieden.

*Urs P. Gasche ist Journalist und Publizist.

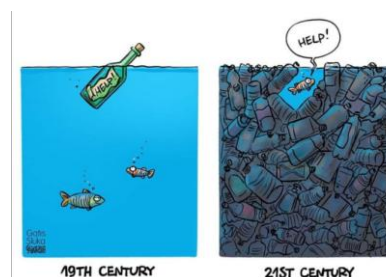
Unter dem Eindruck des Weltkriegs und des Faschismus hat die Uno 1948 die universelle Deklaration der Menschenrechte verabschiedet: «Jeder Mensch hat als Mitglied der Gesellschaft Recht auf soziale Sicherheit... Jeder hat das Recht, jedes Land, einschliesslich sein eigenes, zu verlassen.» (Art. 13) An Armut, Elend, Ausbeutung und Kriegen sind wir mitverantwortlich. Frei nach Kant hätten wir unsere Gesellschaft und unser Leben so einzurichten, dass alle Menschen auf dem Planeten in absehbarer Zeit so leben können wie wir. Das geht nur, wenn wir uns von unserer Wachstums-, Konsum-, Wegwerf- und Ausbeutungsgesellschaft verabschieden.

*Urs P. Gasche ist Journalist und Publizist.

in der Ukraine dazu, welcher Menschen zum Verlassen ihrer Heimat zwingt. Der Überfall auf die Ukraine ist durch nichts zu entschuldigen und wie jeder Krieg aufs Schärfste zu verurteilen! Dazu aber die Frage: „Hat der Westen in den vergangenen 30 Jahren alles richtig gemacht?“ TECHshare hat sich für Kriegs-Betroffene in der Ukraine engagiert. Aber dazu mehr im Jahresbericht 2022.



TECHshare hat sich im Jahr 2021 vor allem mit Umweltthemen mit Schwerpunkt Plastikverschmutzung befasst. Grosskonzerne sind auf der Jagd nach Gewinnen, um den Shareholder's value zu steigern. Davon profitieren wieder nur diejenigen, die sich Aktieninvestitionen leisten können. Die Umweltprobleme, welche bei der Gewinnoptimierung entstehen, trägt die Allgemeinheit nach dem Motto „Gewinne werden individualisiert und Verluste sozialisiert“. Die Allgemeinheit wird einst die Schweinereien auf dem Planeten erdulden müssen.



Als Fluchtursache werden die völkerrechtswidrigen Kriege im Irak und in Afghanistan genannt. Neu kommt der Krieg

Die Plastikverschmutzung ist ein solches Thema. Das PET-Recycling oder alternativ die thermische Verwertung in Kehrichtverbrennungsanlagen funktioniert teilweise in der Schweiz und eventuell noch in mitteleuropäischen Ländern. In Osteuropa und auf den anderen Kontinenten funktioniert das nicht. Die PET-Flaschen landen im Busch, in Flüssen und Seen, im Meer. Oder sie werden offen verbrannt, wobei die giftigen Gase Menschen, Tiere und Pflanzen schädigen und zum Treibhauseffekt beitragen. Der Getränke- und Lebensmittel-Industrie ist dies egal.

TECHshare hat in Accra, Ghana, Hotels, Behörden und kleine private Recyclingbetriebe noch mehr vernetzt. Zudem wurde eine Informationskampagne gestartet. Engagierte HelferInnen verteilen Plakate in Kirchen und Schulen, um die Bevölkerung für die Plastikproblematik zu sensibilisieren.



Sensibilisierungsplakat für Schulen und Kirchen in Accra, Ghana

Dieser Flyer wurde auch während des am 17.06.2021 in Accra stattfindenden ECOWAS-Treffen verteilt und fand damit westafrikaweit Anklang (ECOWAS = Economic Community of West African States/Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft).



ECOWAS-Treffen am 17.06.2021 im Hotel Mövenpick, Accra

Wie kannst du dich engagieren? Überlege, was mit der Plastikverpackung passiert, bevor du sie nutzt oder kaufst. Unterstütze die Anstrengungen von TECHshare mit einem Beitrag (einkommenssteuerabzugsberechtigt!). Sammle für TECHshare Smart-Phones, damit Wissen geteilt werden kann.

Korb-Aktion



stolze Besitzerin eines neuen Einkaufskorbs

Eine Aktion, die 2021 grosse Unterstützung fand, war die Korb-Aktion. Zusammen mit dem Flyer „Use less (plastic), live better“ wurden über 100 Körbe auf verschiedenen Märkten an interessierte Marktbesucher abgegeben mit der Idee, zukünftig auf Plastikverpackungen zu verzichten und dafür den Korb zu nutzen. Die Körbe fanden im wahrsten Sinne des Wortes reissenden Absatz. Eine gelungene Aktion!



Korb-Verteil-Aktion in Ghana

Schneiderinnenlehre Sophia

„Wir sind zwölf Geschwister. Ich bin als Dritte geboren. Nach dem vierten Kind liessen sich meine Eltern scheiden. Meine Mutter hat Dinge verkauft als Strassenverkäuferin. Sie hat wieder geheiratet und weitere acht Kinder geboren. Als ich acht war, musste ich als grösstes Mädchen kochen und Wäsche waschen. Mit vierzehn habe ich als Strassenverkäuferin Bananen verkauft. Morgens um vier stand ich auf, habe die kleineren Kinder versorgt, gekocht und zur Schule geschickt, bin selber zur Schule gegangen. Am Abend habe ich wieder gekocht und die Kleinen versorgt und Bananen verkauft. Nachts habe ich von zwei Uhr morgens bis drei Uhr morgens gelernt und dann nochmals eine Stunde geschlafen. Meine Lieblingsfächer waren Englisch und Wissenschaft. Als das kleinste meiner Geschwister 1 1/2 Jahre alt war, liessen sich mein Stiefvater und meine Mutter scheiden. Mein Stiefvater hat für fünf meiner kleineren Geschwister und mich einen Raum gemietet. Ich musste mich alleine um die kleinen Geschwister kümmern. Die letzten drei der zwölf Schuljahre konnte ich deswegen nicht mehr machen. Ich musste das Essen für diesen Familienteil organisieren. Die Last war gross. Mit 17 habe ich einen Mann kennengelernt, der mich unterstützt hat. Ich bin schwanger geworden. Es gibt keine Aufklärung. Der Mann hat mich verlassen. Als mein Stiefvater erfahren hat, dass ich schwanger bin, hat er mich aus der Unterkunft geworfen, in der ich zu seinen fünf Kindern geschaut habe. Ich war auf mich alleine gestellt. Ich habe als Trägerin grosse schwere Gefässe mit Kakao-Schoten auf dem Kopf von der Plantage zum Lastwagen getragen. Das Gelände war steil, weshalb die Fahrzeuge nicht bis zur Plantage fahren konnten. Die Last mit dem Kind war schwer. Als meine Tochter drei Jahre alt war, habe ich sie der Familie des Vaters gebracht. Ich sah, dass sie es dort besser hat. Dort lebt sie seitdem. Ich habe sie seit fünf Jahren nicht mehr gesehen. Dann habe ich ein paar Jahre auf Baustellen Reisbrei an die Arbeiter verkauft. Seit eineinhalb Jahren arbeite ich auf einer grossen Plantage und verrichte harte Feldarbeit in der hirzermarternden heissen Sonne. Manchmal muss ich fast weinen, weil die Arbeit so streng ist. Aber ich habe keine Alternative. Der Lohn ist zu klein für ein eigenes Zimmer, da ich für viele meiner Geschwister, für meine Mutter, Grossmutter

und manchmal auch für meinen Vater mitverdienen muss. Bücher, Schulgebühren, Nahrungsmittel. Die CHF. 75.00 Lohn pro Monat reichen nirgends hin. Ich wohne kostenlos im Zimmer einer Frau. Dafür muss ich deren Hausarbeit erledigen, nebst der schweren Feldarbeit. Manchmal kommt der Freund der Frau zu Besuch. Dann warte ich draussen, bis ich schlafen gehen kann. Meine Mutter ist seit bald zwei Jahrzehnten alkoholkrank. Ich würde mir wünschen, eine Ausbildung als Schneiderin zu machen. Und Kleider zu kreieren. Und ich hätte gerne ein Velo und würde gerne Velofahren lernen. Und eine eigene Matratze, einen kleinen Kühlschrank, ein eigenes Zimmer, eine eigene Familie...“ Europa im 19. Jahrhundert? Nein, Ghana 2021.

TECHshare hat Sophia eine Schneiderinnen-Lehre finanziert. Die Ausrüstung, Arbeitskleidung und eine Gabe an die Lehrmeisterin müssen finanziert werden. Zudem die Lebenskosten während der Lehre.



Schneiderinnen-Lernende „in action“

Öko-Projekt Plastik

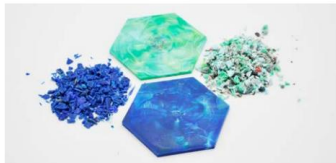
Eine Vision von TECHshare ist immer noch, neue Produkte oder Treibstoff aus Plastikabfall herzustellen. Dafür braucht es Maschinen und Energie, am liebsten Solarenergie. Ein grosser Betrag ist bereits vorhanden, aber noch nicht genug, um das Projekt zu starten. Es liegt weiterhin auf Eis

– in der Hoffnung, dass das Eis schmilzt.
Deshalb:

Aufruf

Nochmals starten wir den Aufruf für das Öko-Projekt Plastik. Wir benötigen zu den zusammengekommenen CHF 16'000 die fehlenden CHF 14'000. Jeder Beitrag zählt!

**TURNING WASTE
INTO VALUE.
ENDLESS
POSSIBILITIES ...**



Und wie immer sind auch Sachspenden herzlich willkommen: Smartphones, Tablets, Laptops!

Bankverbindung:

Raiffeisenbank Regio Arbon
CH06 8080 8006 9710 0354 8 lautend auf
TECHshare, 9320 Arbon

Freiwillige Zuwendungen von den Steuern abziehen

Spenden an TECHshare sind in allen Kantonen einkommenssteuerabzugsberechtigt.

Werde auch du Gönner: Mit wenig finanziellem Aufwand kann TECHshare viel erreichen. Mit einem jährlichen Beitrag von CHF 100.00 bist du dabei.

Natürlich ist auch jeder andere Betrag immer herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf deine Anmeldung auf info@techshare.ch.

Jahresrechnung 2021: Die detaillierte Jahresrechnung 2021 lassen wir euch auf Anfrage gerne zukommen.

Herzlich grüsst

*Patrick Baumann, Präsident TECHshare
Arbon, im April 2022*

Nachruf

Unser langjähriges Mitglied und Leiter des Projektes Messaga Ekol und Waisenhausbetreiber in der Messaga ist am 1. Januar 2022 überraschend im Alter von 76 Jahren verstorben. Seine Frau Mafisa ist weiterhin verantwortlich für das Waisenhaus in der Messaga und TECHshare leitet die Spenden für die Waisenkinder weiter. Joel, wir vermissen dich!



Unter dem Namen UGPER BUAN UNCLE JOEL, was so viel heisst, wie „Gehöft von Onkel Joel“, haben Joel und Mafisa 2016 in ihrem Haus in Bagundu das neue Projekt für Kinder gestartet. Im Waisenhaus Ugper Buan Uncle Joel wurden 20 Waisenkinder aus zerrütteten Familien zwei Tage in der Woche betreut, konnten spielen und zeichnen und halfen im Garten mit. Sie erhielten nebst Essen auch Unterstützung für Schulgeld, Kleider, Schuhe, und Gesundheitsversorgung. Die bürgerkriegsähnliche Situation im englischsprachigen Kamerun ist nach wie vor unsicher. Daher kann das Kinderprojekt im Moment nur in reduziertem Rahmen weitergeführt werden. Zurzeit ist es vor allem wichtig, dass die Kinder die Schule besuchen können und für ihre Lebenshaltungskosten weiterhin unterstützt werden. Daran arbeiten die Verantwortlichen. Mit einer Patenschaft von CHF 100.00 pro Jahr könnt ihr einem Kind in einem abgelegenen Dorf in Kamerun den Schulbesuch ermöglichen und seinen Lebensunterhalt finanzieren.